

Rigasche Zeitung Nr. 199 vom 2. September 1888

Verliehen:

Der Annen-Orden III. Cl. dem Obristleutenant vom Generalstabe *Paul v. Rennenkampff* (älteren Adjutanten des Stabes des Donschen Heeres)

St. Petersburger Zeitung Nr. 137, Montag, 17. (29.) Mai 1899

Verliehen:

der St. Wladimir-Orden 4. Kl.- den Obersten (*Paul*) v. Rennenkampff, Kommandeur des 36. Dragoner-Regiments...

St. Petersburger Zeitung Nr. 68, 1900

Zu den Ereignissen in China.

Wie sich gegenwärtig erwiesen, erlitt das Detachement des General-Majors Rennenkampff auf der Verfolgung der Chinesen von Aigun bis zum Chingan-Gebirge folgende Verluste: todt - 3 Offiziere und 22 Mann und verwundet - 5 Offiziere und 79 Mann. Bei der weiteren Verfolgung hatte das Detachement keine Menschenverluste. Während der Zeit wurden vom Detachement erobert: am 23. Juli bei Aigun - 2 Kugelspritzen, am 25. Juli bei Jejur - 2 Geschütze, am 3. August in Mergen - 11 Geschütze und am 10. August in Bordo - 10 Geschütze, insgesamt 33 Geschütze. - Bezüglich der Namen der getödteten und verwundeten Offiziere ist bei der örtlichen Militärbrigade angefragt worden.

Das Detachement des General-Majors Rennenkampff befand sich am 13. August bei der Ansiedlung Ninnan-tshan, von wo es den Vormarsch so rasch als möglich fortsetzt. Im Rücken des Detachements wird eine telegraphische Verbindung hergestellt, die am 16. August bis Mergen geführt war.

Revaler Beobachter Nr. 183 vom 13. August 1900

Dem Stabschef der Truppen des Gebiets Transbaikalien Generalmajor *Paul von Rennenkampff* ist für besondere kriegerische Auszeichnung in den Kämpfen gegen die Chinesen vom 24. Juli bis zum 4. August, bei denen zu verschiedenen Malen gegen 20 Geschütze erobert worden, der St. Georgs-Orden 4. Classe verliehen worden.-

St. Peterburger Zeitung Nr. 230, Donnerstag, den 17. (30.) August 1900

Zu den Ereignissen in China liegen nur folgende offizielle Nachrichten vor:

Das Detachement des Generals Rennenkampff konzentrierte sich am 11. August am Flusse Nemer, über den eine Brücke geschlagen wird. Bei der Durchsuchung des Dorfes Berdo wurden 10 Geschütze, gegen 1000 Pud Pulver und viele veraltete Waffen gefunden. Die Mannschaften des Detachements sind gesund und mit Lebensmitteln versorgt.

Revaler Beobachter Nr. 185 vom 17. August 1900

Der Chef des Stabes der Truppen des Trans-Baikal-Gebiets Generalmajor *Paul von Rennenkampff*, dem kürzlich der St. Georgs-Orden 4. Classe Allerhöchst verliehen wurde, ist den Residen blättern zufolge ehstländischer Edelmann. Nach Eintritt in den Dienst im 89. Belomorskischen Infanterie-Regiment wurde er in die Helfingforscher Junkerschule abcommandirt. Nach Absolvierung des Cursus trat er als Junker in das 16. Gluchowsche Dragoner-Regiment ein und ging alsbald zum 14. Dragoner-Regiment über, wo er 1878 zum Cornet avancirte. Im Rang eines Rittmeisters trat er 1879 in die Nicolai-Academie des Generalstabes und wurde

nach Beendigung des Cursus 1882 zum Major befördert. Kurze Zeit darauf wurde er im Rang eines Capitäns in den Generalstab übergeführt in dem er bis 1890 diente. In diesem Jahre zum Oberst befördert, erhielt er 1895 das Commando des 36. Achtyrschen Dragonerregiments. Im Jahre 1899 erhielt er seinen jetzigen Posten und wurde am 9. April 1900 zum Generalmajor befördert. Er besitzt den St. Annen- und St. Stanislaus-Orden 2. und 3. Classe. Diese Angaben können wir dahin ergänzen, daß General Paul von Rennenkampf am 7. April 1854 als Sohn des Erbherren von Konofer Karl v. R., geboren wurde und in der Zeit von 1866, II bis 1870, I die Ehstländische Ritter- und Domschule zu Reval besuchte, um sich dann dem Militärdienst zu widmen.

Beobachter Nr. 227, Donnerstag, den 5. (18.) October 1900 (Inland)

Reval, 5. October

Der Zug des Generals v. Rennenkampf.

Ueber die Operationen des Generals v. Rennenkampf wird dem „Berliner Tageblatt“ von seinem Petersburger Correspondenten geschrieben:

Mit Mukdens Einnahme durch die Russen wird hier der mandschurische Feldzug als beendet betrachtet. Alle Hauptpunkte der Mandschurei sind von den russischen Truppen besetzt, die verschiedenen chinesischen Armeen haben, völlig aufgelöst und demoralisirt, das Weite gesucht. Daß man im Wesentlichen die militärische Aufgabe als gelöst betrachtet, geht aus der partiellen Demobilisation hervor, die angeordnet worden ist und auf den chinesischen Gesandten am hiesigen Hofe einen solchen Eindruck gemacht hat, daß er sofort nach Jalta geeilt ist, um dem Zaren den Dank seiner „Regierung“ für die friedliebende Politik auszusprechen. Es ist nun nicht nur die Friedensliebe sondern auch die totale Unfähigkeit der Chinesen weiteren Widerstand zu leisten, und der mit seltener Bravour und Schlagfertigkeit durchgeführte russische Vorstoß die es jetzt ermöglichen, einen Theil der siegreichen Truppen zurückzuziehen.

Der Vormarsch der russischen Truppen in die Mandschurei fand in drei Colonnen statt. Im Centrum befand sich die Abtheilung des Generals v. Rennenkampf, der von Blagoweschtschensk aus über den kleinen Chingan auf Zizikar zu marschirte. Weiter westlich, aus dem Transbaikalgebiet, ging General Orlow entlang der zerstörten Eisenbahnlinie über den großen Chingan gleichfalls auf Zizikar vor, während östlich, dem Laufe des Sungari und der Eisenbahntrasse folgend, die Generäle Tschitschagow und Sacharow auf Charbin zu vorrückten. Die Schnelligkeit und Kühnheit, mit der General Rennenkampf ins feindliche Land rückte und den Feind vor sich hertrieb, lenkte die Aufmerksamkeit ganz Rußlands auf die braven Truppen, deren Leistungen als erstaunlich bezeichnet zu werden verdienen. Es ist interessant, die Action Rennenkampfs genauer zu verfolgen.

Am 22. Juli (a. St.) vereinigte sich General Rennenkampf mit den Truppen des Generals Gribiski in Blagoweschtschensk. Er nahm Theil an der Niederwerfung der Chinesen bei Al-gun und begann am 26. Juli den Vormarsch auf Zizikar. Am 28. Juli erreichte General Rennenkampf den östlichen Abhang des kleinen Chingan und warf den zehnfach überlegenen Feind durch eine einzige schneidige Attacke. Am 30. Juli stieß einige Infanterieverstärkung zu den Russen, und am 3. August erzwang General Rennenkampf die Paßhöhe bei Liao emiao. An dem nämlichen Abend noch ließ er die Infanterie zurück und begann unermüdlich den Feind vor sich her zu treiben. Schon am 4. August nahmen die Russen nach einstündigem Kampfe das vollständig überraschte Merghen. Innerhalb zehn Tage hatte die Rennenkampfsche Truppe in beständigen Gefechten dennoch durchschnittlich dreißig Werst täglich zurückgelegt. Das Terrain war dabei im höchsten Grade schwierig, gebirgig bewaldet und theilweise sumpfig, so daß die Kosaken oft zu Fuß marschiren mußten. Bis Merghen hatten die Russen acht Officiere und 101 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Auf Befehl des mit dem schnellen Vordringen nicht ganz zufriedenen Generalgouverneurs Gro-

dekow mußte in Merghen auf die nachkommende Infanterie gewartet werden. Am 6. August rückte Rennenkampff, nachdem er in Merghen eine kleine Garnison hinterlassen, mit der Cavallerie wieder vor. In derselben Nacht kamen ihm am Flusse Nonni die ersten chinesischen Parlamentäre entgegen. Da Rennenkampff keine Vollmacht hatte, mit ihnen in Verhandlungen zu treten, setzte er den Vorstoß fort, überall unterwegs die zahlreichen Pulvermagazine und Waffendepots zerstörend oder besetzend. Die Panik der Chinesen wuchs in Ungemessene, so daß der kühne General für genügend erachten konnte, zur Deckung der Verbindung zwischen Merghen und Zizikar nur hier und da kleine Posten von 10 bis 20 Mann zu hinterlassen. Am 15. August nahm die Avantgarde, bestehend aus 500 Kosaken und einer reitenden Batterie, unter Rennenkampffs persönlicher Führung Zizikar ein. Bereits am 16. waren Kosakenestafetten unterwegs, um dem General Orlow entgegenzureiten, der am 11. den großen Chingan überschritten hatte und sich noch etwa 100 Werst von Zizikar befand. Nachdem auch General Orlow in Zizikar eingetroffen war, setzte Rennenkampff den Sungari entlang seinen Vormarsch fort und besetzte am 11. September ohne Kampf Girin. Die Angst der Chinesen war so groß, daß sie das ausgezeichnet bewaffnete und verproviantierte Girin bereits den Vorposten der Rennenkampffschen Truppen ohne jeden Widerstand übergaben.

Fünzig Tage hindurch war die kleine Cavallerieabtheilung Rennenkampffs in beständiger Vorwärtsbewegung. Im Laufe des Juli und August wurden dem Feinde 75 Geschütze abgenommen. Dem General Rennenkampff und der glänzenden Haltung seiner Truppe ist es zu verdanken, daß die Chinesen in der Mandschurei alle Energie und die letzte Widerstandskraft verloren haben.

St. Petersburger Zeitung vom 8. August 1903

Verliehen:

der St. Wladimir-Orden 3. Kl.: ..., v. Rennenkampff Chef der 1. abgetltn. Kavallerie-Brigade,...

St. Petersburg Zeitung vom 4 Februar 1904

Amtliche Nachrichten. Personalnachrichten.

Ernannt:

der in den Listen des Generalstabs der Armeekavallerie zugezählte Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade General-Major v. Rennenkampff (*Paul*) - zum Kommandierenden der Transbaikal-Kosakendivision, unter Zuzählung zum Transbaikal-Kosakenheer und Belassung in der Listen des Generalstabs;

Revaler Beobachter Nr. 190, 23. August 1904

St. Petersburg, 22. Aug.: Befördert sind für Auszeichnung zum Generalleutnant:

Der Kommandeur der Transbaikal-Kosakendivision (*Paul*) von Rennenkampff, ...

Revalsche Zeitung Nr. 231, Oktober 1904

„Der Tigergeneral.“

Die Persönlichkeit des einem alten Adelsgeschlechtes Estlands entstammenden Generals Paul v. Rennenkampff, der gegenwärtig als Kommandeur der tapferen Transbaikalkosaken viel von sich reden macht, und sich bekanntlich schon im Kriege mit China rühmlich hervorgetan hat wird in der deutschen „St. Pet. Ztg.“ folgendermaßen charakterisiert:

Seine Eltern haben es verstanden ihre Kinder in der patriachalischen Weise des strengsten Gehorsams und der zärtlichsten Liebe groß zu ziehen. Seine Mutter, eine geb. Baroness Sta-

ckelberg, hatte noch die große Freude, diesen Sohn als Helden mit dem Georgskreuz heimkehren zu sehen. - Die allgemeine Bildung erhielt P. v. R. in der Ritter- und Domschule zu Reval; die Junkerschule absolvierte er in Helsingfors und schließlich beendete er als einer der Ersten die Generalstabsakademie zu St. Petersburg.

Den zagenden Kameraden gab er den Rat, bei den Prüfungen stets so aufzutreten, daß die Professoren den Mut verlieren, weiter zu fragen. Bei einem Examen war es auch, wo einer der Professoren den prophetischen Ausspruch tat, daß dieser junge Offizier zu Kriegszeiten dem Vaterlandes sehr nützlich sein werde. In voller Uniform zum Examen gehend, verabschiedet sich P. v. R. von der Mutter; auf deren Frage, wohin er gehe, antwortet er, er sei von einem Kameraden zu Mittag eingeladen. Bei der Rückkehr fragt er die Seinigen, ob nichts zu essen da wäre? Auf die verwunderte Frage, ob er denn zu Mittag nichts genossen hätte, antwortete er: „Ja, da gab es nur solche Speisen, die mir gar nicht schmecken wollten!“

Charakteristisch ist es auch, daß P. v. R. nach glücklich überwundenem Examen der Mutter erklärt, jetzt erst als Generalstabsoffizier fühle er sich berechtigt, bei einer Generalstochter auf die Freie zu gehen. Aus der glücklichen Ehe mit dieser Dame ist ihm eine Tochter geblieben, die nun erwachsen, als flotte Reiterin den Vater auf seinen Dauerritten begleitet, zu Friedenszeiten natürlich. Oft folgte ihnen ein prächtiger zahmer Wolf, der sich die Hunde als Kameraden ganz gut gefallen läßt. Der General ist nämlich ein ausgesprochener Kinder-, Tier- und Blumenfreund. In seinen Gemächern findet man stets einen frischen Blumenflor. Als Oberst in Wolhynien bei den Grenadieren stehend, sah man ihn oft mit einem zahmen Bären am Arm spazieren gehen.

Von seinen Soldaten wird der General wie ein Vater verehrt, von den Offizieren oft um Rat und Hilfe angegangen, sogar in Herzensangelegenheiten. Auf der Reise zum Kriegsschauplatz stellte sich ein junger Offizier ihm vor, wobei er ihm betrübt erzählte, daß er während der Fasten nicht getraut werden konnte, und daß die Braut sich entschlossen hätte mit ihm zu ziehen, bis sich Gelegenheit zu Trauung biete. Diese Gelegenheit bot ihm der General, indem er in der nächsten kleinen Stadt dem ersten besten Priester befahl, die Trauung zu vollziehen.

Kurz vor dem chinesischen Aufstande wurde P. v. R. zum General-Major ernannt; er wählte sich die Baikalkosaken, mit denen er den Feldzug vollführte. Seine fliegenden Kosakenkolonnen waren der Schrecken der Feinde. Dort hat er sich auch den Namen „Tigergeneral“ verdient, weil seine plötzlichen Angriffe Tigersprüngen glichen. So hat General v. R. mit seinen Kosaken in der Mandschurei allein 16 Städte im Sturm genommen. Auch dem Räubervolk der Chunchusen hat er sich gewachsen gezeigt. Dreimal wurde das Pferd unter ihm totgeschossen, einmal wurde die Fellmütze des Generals durchgeschossen, zweimal die Burka und schließlich erhielt er einen Streifschuß am Fuß.

Ein reicher Chunchusenhäuptling in Girin hatte von den Heldentaten Rennenkampffs gehört und den Wunsch ausgesprochen, diesen verflixten „Tigergeneral“ kennen zu lernen. Die Erlaubnis wurde ihm zuteil und am anderen Tage erschien er in der ganzen asiatischen Pracht blutrot gekleidet, hoch zu Roß mit Begleitung vor dem General. Nachdem sich die Gegner genugsam bewundert hatten, ließ ihm der General erklären, daß er ihm die Visite erwidern wolle. Erschreckt ließ der Chunchuse ihn fragen, mit wieviel Kosaken der General wohl zu kommen gedenke. „Ich komme allein, als Freund, und hoffe daß du mich beschützen werdest“ wurde ihm zur Antwort. So zog der Häuptling beruhigt von dannen. Er hat auch am andern Tage den General in allen Ehren empfangen und bewirtet.

Bemerkenswert ist der Umstand, daß das erste Georgskreuz, welches General R. von damaligen Oberkommandierenden General Grekow erhielt, von Stobelew stammt, und das zweite Kreuz von einem Vorfahren Rennenkampffs, - der gegen Napoleon bei Preußisch-Eylau gekämpft hatte.

In den Krieg mit Japan wurde General R. als einer der Ersten abkommandiert. Die Stadt Borissow, wo er als Divisionsgeneral zuletzt seinen Stand hatte, hatte zum Abschied geflaggt

und illuminiert und ihm ein Heiligenbild geschenkt; ein anderes Heiligenbild bekam er von seinem Regiment, einen Ehrensäbel vom Adel des Gouvernements und von einem Gutsbesitzer ein Reitpferd mit einer schönen Schabracke, die von der Dame des Hauses genäht worden war. Ferner überreichten ihm Damen Buketts mit Bändern in den Regimentsfarben und die Offiziere einen goldenen Pokal.

In Petersburg wurde General v. Rennenkampff im Restaurant „Zum Bären“ von seine Kameraden ein Abschiedsdiner gegeben, wo zufällig auch eine Hochzeitsgesellschaft beisammen war. Als sie von der Anwesenheit des Generals hörte, wurde ein Herr zu diesem abgeschickt, mit der Bitte, zu den Neuvermählten zu kommen, diese wollten ihm Glück auf die Reise wünschen, was aus dem Munde eines jungen Paares Glück bringen soll. Natürlich war der General dazu bereit, wobei die junge Frau mit Tränen der Rührung ihr Armband dem General anlegte. So sieht man auf den letzten Photographien ein „porte bonheur“ am Arm des tapferen Kosakengenerals. Möge es ihm Glück bringen in diesem Kriege.

St. Petersburger Zeitung Nr. 360, Dezember 1904

Paul Karlowitsch von Rennenkampff,
der Führer der Transbaikal-Kosakendivision.

Auf meiner Reise nach dem Fernen Osten hatte ich in einem Städtchen im Gouvernement Minsk Halt gemacht, um die historische Umgebung, besonders das Schlachtfeld an der Beresina, kennen zu lernen. Ein Mann vom 49. Dragonerregiment, das in der betreffenden Stadt in Garnison steht, diente mir vom Bahnhof als Führer nach der Poststation. Ein Wort gab das andere, und schließlich fragte ich meinen Führer, ob er denn nicht auch Lust hätte, als Freiwilliger nach dem Kriegsschauplatz zu gehen. „Lust haben wir alle, unsere beiden Regimenter haben sich geschlossen gemeldet, um mit in den Krieg zu gehen, als unser General fortging.“ - „Euer General? Wer war denn das?“ - „Das weißt du nicht? Paul Karlowitsch Rennenkampff.“ - „So, das wußte ich allerdings nicht. Ich habe aber gehört, daß er sehr streng wäre, habt ihr ihn denn gern gehabt?“ - Streng war er, aber der beste General. Spioniert und gesucht nach Fehlern hat er nie, aber auf dem Reitplatz war er früh und abends, bei Kälte und Hitze, das machte ihm gar nichts. Siehst du dort die große Hecke? Über die sprang er meistens weg, durch das Tor ritt er seltener. - Gesprochen hat er nur sehr wenig; wenn er aber etwas anfang, dann ging es auch. Daß er den Japanern am meisten zu schaffen machen würde, haben wir alle schon im Voraus gewußt. Er hätte uns auch am liebsten mitgenommen, aber es wurde ihm nicht erlaubt; da er auch unter der Bevölkerung des ganzen Gouvernements Minsk sehr beliebt war, erhielt er von dieser als Abschiedsgeschenk einen wunderschönen, starken Hengst. Er nannte ihn zum Andenken an die erste Seeschlacht des Krieges und den in dieser verloren gegangenen Kreuzer - „Warjag“.

Wir waren an den Kasernen vorbeigekommen, die riesige Reitplätze umrahmten; wie auch in anderen Städten, wurden auch hier in den gegenüberliegenden Läden Gebrauchsgegenstände für die Dragoner verkauft, nur die Umgebung war eine etwas andere. Die Läden lagen in kleinen, grauen Holzbuden, deren melancholisch dreinschauende Reihe hier und da von Bäumen und dem bis an die Dorfstraße herantretenden Walde unterbrochen wurde. Die Dorfstraße - halb gefroren, zum Teil jedoch wieder aufgetaut - war mit einem zähen gelblichen Brei bedeckt, in den ich sofort bis fast an die Knie einsank. Eine borstige Muttersau von schwarzbrauner Farbe trottete gemächlich mit 3 Ferkeln über den Weg und setzte sich zu meinem Schrecken, als sie meiner ansichtig wurde, in Galopp, mich mit einem Sprühregen von Schlammtröpfen überschüttend. Ich watete weiter durch die zähe Masse und langte endlich glücklich auf der anderen Straßenseite an. Hier und da wurden in verschiedenen Läden auch Ansichtspostkarten verkauft, auf denen meist der General Rennenkampff dargestellt war. Es fiel mir auf, daß dieser auf einer Karte die ihm mit seinem Adjutanten zeigte, ein kaukasisches bügelloses Kosakenschwert trug. Mein Führer erklärte mir dies dahin, daß

Rennenkampff nach dem Chinafeldzuge 1900/1901 von einer Kosakengemeinde zum Ehrenkosaken gewählt wurde. Seine Majestät der Kaiser bestätigte die Wahl des verdienten Generals, dessen Brust schon damals zwei Georgskreuze schmückten. Diese ursprünglich, ohne Veranlassung aus dem Volke von selbst herauskommende Ehrung ist sicherlich als ein Beweis für die Popularität des Reitergenerals anzusehen. Nicht nur die Liebe seiner Dragoner, die am liebsten mit ihm in das Feld gegen die „Gelbäugigen“ - wie sie die Japaner schimpfen - gezogen wären, sondern auch die Achtung der ganzen Bevölkerung - ob hoch und niedrig - des Gouvernements besaß er im vollsten Maße.

Weitere interessante Einzelzüge sollte ich noch am Abend beim Diner auf dem Schlosse des Herrn v. K. erfahren. Dieser ist ein besonderer Freund und Vertrauter Rennenkampffs, er besitzt eine im Laufe des Feldzuges schon zu einem recht ansehnlichen Band angewachsene Sammlung von Briefen und Depeschen des Generals. Aus allen Briefen geht hervor, wie sehr sich Rennenkampff danach sehnt, selbständig handeln zu dürfen, und wie oft er schon einen Erfolg, den er sicher vor Augen sah, aufgeben mußte, weil sonst seine Handlungsweise den erhaltenen Befehlen widersprochen hätte. Dabei spricht ein frischer, fröhlicher Geist aus allen diesen Dokumenten. Als zum Beispiel einmal seine Tochter Ika lange ohne Nachricht geblieben war und deshalb bei ihm anfragte, telegraphierte er: „Warjag und sein Reiter gesund“: Daß Rennenkampff wie geschaffen dazu ist, kavalleristisch selbständige Aufträge zu lösen, geht auch aus verschiedenen Episoden während der Manöver im Gouvernement Minsk im Jahre 1903 hervor. Rennenkampff führte die Avantgardenkavallerie der einen Partei, General Charkewitsch, jetzt Generalquartiermeister der 3. Armee, die Avantgarde der anderen Partei. General v. Rennenkampff war vollkommen freie Hand gelassen, er war denn auch in kurzer Zeit mit seiner ganzen Brigade spurlos verschwunden. Nur dem Herrn v. K. hatte er gesagt, er würde gegen 4 Uhr nachmittags durch das Telephon anfragen, wie es seiner auf dem Schlosse wohnenden kranken Tochter ginge. Zum Schrecken des Herrn v. K. kam gegen 3 Uhr Charkewitsch mit seinem Stabe auf den Hof geritten, und das Unglück wollte es, daß dieser sich mit seinen Offizieren gerade in dem Zimmer, in dem das Telephon hing, einrichtete. Kein Zureden half, Charkewitsch behauptete, nur eine kurze Rast machen zu wollen, und in dem von Reiten schmutzigen Anzuge kein anderes Zimmer betreten zu können. Der Hausherr saß wie auf Kohlen, jeden Augenblick erwartete er, daß sein Freund Rennenkampff sich am Telephon melden würde. Und richtig - punkt 4 Uhr läutete es, und zwar so energisch und heftig, daß es nur Rennenkampff sein konnte. Charkewitsch, der zufällig auf eine telephonische Antwort erwartete, erkannte sofort Rennenkampffs Stimme. - „Bist du es, Paul Karlowitsch?“ - „Ja, sei doch nicht so neugierig.“ - „Von wo aus sprichst du denn?“ - „Rate mal!“ - „Bist du in der Stadt? Dann bist du gefangen genommen.“ - „Nein, noch nicht ganz. Na, auf Wiedersehen morgen früh.“ - Inzwischen hatte es angefangen in Strömen zu regnen. Da man einen Angriff des Gegners am nächsten Morgen erwartete, waren die Batterien längs den Höhen an der Beresina in Stellung gebracht worden. Es war 9 Uhr abends, als - anscheinend eine Kavalleriepatrouille - Pferdegetrappel auf dem Gutshof erschallte. Im nächsten Augenblick ging die Tür auf und naß wie eine Katze trat herein - Rennenkampff. Allgemeines Erstaunen. Schließlich fragt ihn Charkewitsch: „Wo kommst du denn her?“ - „Direkt von der Beresina“. - „Ja, da stehen doch aber meine Batterien?“ - „Die standen da. Jetzt haben sie meine Dragoner herumgedreht. Außerdem halten unten vor dem Tore zwei Schwadronen, du hast also wohl nichts dagegen, daß ich nach meiner Tochter sehe.“

Rennenkampff hatte nach einer sorgfältigen Erkundung der feindlichen Artilleriestellung seine gesamte Brigade in Trupps von halber bis ganzer Schwadronenstärke aufgelöst und die feindliche Artillerie genommen, gleichzeitig ein glänzendes Zeugnis dafür, wie gut er seine Truppe in der Hand hatte, und wie er sich auf sie verlassen konnte, und ein weiterer Beweis dafür, daß man doch wohl weiter kommt, wenn man nicht sein Heil im „Vigilieren und Überwachen“ sucht, sondern in der Erziehung zur Selbständigkeit, zum Wagemut, der auch

die Verantwortung nicht scheut, und der lieber etwas, nicht ganz Richtiges macht, anstatt immer zu prüfen, ob der Entschluß nicht einem der zahllosen, vom Herrn Oberst oder General gegebenen Befehle zuwiderläuft. Wer Vertrauen von seinen Leuten verlangt, muß auch Vertrauen zu diesen haben, dann erzieht er sich Männer die Heldentaten ausführen, wie Lützows Reiter und Kolombes Streifscharen, nicht aber Puppen, die nur ihren Türken können, dann ist ihre Weisheit zu Ende. In allen seine Briefen schreibt der geniale General: „Ich bin bestrebt, meinen Leuten den Sinn für das Praktische zu wecken, das Wie und die Form ist mir ganz gleichgültig.“ Dies ist der Unterschied zwischen dem Exerzierplatz mit einem Feind aus roten Flaggen und dem Schlachtfelde, wo die Kanonen sprechen.

An dem betreffenden Manöverabend blieb Rennenkampff eine Stunde auf dem Schlosse im Kreise seiner Feinde, trank mit ihnen ein Glas Sekt, der - wie er sagt - wie Staub von der Zunge verschwinden muß, dann ritt er fort. Am nächsten Morgen begann der Kampf, einzelne Kavalleriepatrouillen erschienen am linken Flügel und jeder erwartete den Angriff Rennenkampffs von dort her. Um so mehr Verwirrung rief es daher beim Gegner hervor, als die Schwadronen der Rennenkampffschen Dragoner plötzlich auf dem rechten Flügel aus dem Wald zur Attacke vorbrachen. Um die Brigade hierhin zu bringen, war ein nächtlicher Ritt von 40 Werst nötig gewesen, auf Wegen, wie die oben von mir geschilderten, Es ist kein Wunder, daß seine Untergebenen - Offiziere wie Mannschaften - mit Begeisterung an ihrem Führer hingen, von dem sie wußten, daß er sich dieselben Entbehrungen und Anstrengungen, die er seinen Untergebenen zumutet, auferlegt, und zu dem sie das unerschütterliche Vertrauen hatten, daß es auf dem Wege, den er sie führt, nur ein Ziel gibt - zu siegen.

Revaler Beobachter Nr.153, Sonnabend, den 16. (29.) Juli 1905

...

General Rennenkampff - das Ideal eines Chefs der Reiterei bei der Verfolgung. Lebendig, jung, energisch, mit einem bezaubernden Aeußern und einem großen Drang vorwärts. Er hat nicht den Platz erhalten, auf den er gehört. Die zwei im Chinesenkriege erworbenen Georgs-Kreuze haben ihm zuviel Neider erweckt. Die seine Verdienste eifrig vertuschen.

General Ssamssonow - ein kluger, kühner und bescheidener Mensch. Er ist bald abgegangen, weil er zuerst mit Stackelberg, dann mit dem Oberkommandierenden aneinander kam. Bei Liaojang hat er den Rückmarsch ermöglicht. Er, Rennenkampff und Mischtschenko waren die Generale, die in Kleidung, Nahrung und Wohnung einfacher als die Soldaten lebten.

...

Revaler Beobachter Nr. 193, September 1905

Der dem Transbaikal-Kosakenheer und den Listen des Generalstabes zugezählte Chef der Transbaikal-Kosaken-Division, Generalleutnant (*Paul*) von Rennenkampff ist dem „Reg.-Anz.“ zufolge zum Hauptkommandeuren aller gegen Japan in Aktion stehenden Land- und See-Streitkräfte zur Disposition gestellt worden.

St. Petersburger Zeitung Nr. 243, 2. September 1905

Ernannt: General-Leutnant (*Paul*) von Rennenkampff - zur Disposition des Oberkommandierenden aller gegen Japan operierenden Land- und Marin- Streitkräften.

St. Petersburger Zeitung Nr. 152, 11. Juni 1906

Amtliche Nachrichten. Personalnachrichten –

Ernannt:

- die General-Leutnants: Smirnow,... und (*Paul*) v. Rennenkampff, ehem. Kommandeur des 7. Sibirischen Armeekorps - zu Kommandeuren des 2. resp. 3. Sibirischen Armeekorps.

Revalsche Zeitung Nr. 53, Mai 1918

Neueste Post. Wier. 10. Mai. Nach Meldungen hiesiger Blätter ist der russische General (*Paul*) Rennenkampff von den Bolschewiki in Taganrog ermordet worden.